

LEICHTE KOST

pickArt - Gruppe bildender Künstlerinnen

Ausstellung vom 6. bis 26. August 2017

aus der Einführungsrede von Elisabeth Brügger:

Wer pickArt schon ein bisschen näher kennengelernt hat, der weiß, dass diese lippische Gruppe bildender Künstlerinnen sich unerschrocken schon der unterschiedlichsten gesellschaftlichen Themen angenommen hat. In ihren Aktionen und Ausstellungsprojekten demonstrierte die Gruppe auf einem „Kunststrich“ (1996) gegen ungleiche Behandlung der Geschlechter auf dem Kunstmarkt, plakatierte gegen Ausländerfeindlichkeit exotische Blumen und Früchte (2008), und setzten sich im Auftrag eines Industriemuseums mit dem Thema Wanderarbeit auseinander (2013). (Auch Künstler sind Wanderarbeiter, wie wir hier sehen.) Für das Jahr 2018 steht ein umfangreiches Projekt für die Klosterlandschaft Ostwestfalen-Lippe vor der Tür, das sich mit dem Kloster als dem Quell des Notwendigen befasst.

Aber hier nun „Leichte Kost“. Wir ahnen schon: Das hier Gebotene wird so leicht nicht zu konsumieren sein von Künstlerinnen, die es gewohnt sind, Themen der eben genannten Kaliber stemmen. Und doch schwingen Ironie, Humor und Heiterkeit vielfach schon in den Projekttiteln mit: „Unkraut vergeht nicht“ nannte sich eine Ausstellung, mit der die Gruppe ihr 10jähriges Bestehen in einem ausgedienten Gewächshaus feierte; ein anderes Mal entstand Kunst unter dem Motto „bodenlos“; im Detmolder Ladenlokal versammelte die Gruppe neueste Arbeiten unter dem poetischen Slogan „Schnee von morgen“ (2011) und bereits bestehende Kunstwerke unter dem nüchternen Schlagwort „Bestandsaufnahme“ (2017).

„Leichte Kost“... ist Schonkost, doch – wer oder was soll geschont werden? Der Magen, der Darm, das Auge der Kunstinteressierten? Soll das Dargebotene ohne Kneifen und Kollern aufgenommen und ausgewertet werden können? Wir ahnen schon und wir werden sehen: In der Kunst gibt es, bei aller humorvoller Behandlung der Themen, keine wirklich leichte Kost.

Eingehend auf einzelne Arbeiten:

Die Malerin **Angelika Leßmeier** ließ sich von jenen kleinen Bildern inspirieren, die in Fernsehzeitschriften Lust auf filmische Unterhaltung machen sollen. Das Fernsehprogramm bietet Drama und Komödie, Information und Verwirrung, Buntes und Trauriges und spiegelt damit alle Facetten des Lebens – und diese Vielfalt reduziert sich in den Spalten der Programmzeitschriften zu leicht zu konsumierender Kost, illustriert mit bunten Einzelbildchen. In ihrer Malerei abstrahiert Leßmeier diese Filmstills, macht Filmtitel wie „Dünnes Eis“, „Der Kaktus“ oder „Makro“ zu nun ironisch wirkenden Bildtiteln und schafft auf diese Weise eine kritische Distanz zur vermeintlich leichten Kost der Unterhaltungsindustrie.

Heike Flörkemeier kommt über das Schwere zum Leichten. Hunger und Unerfüllbarkeit sind ein Thema ihrer Kollagen. Sättigung und Befriedigung von Bedürfnissen scheinen kaum stillbar. Es ist nicht der lustvolle Appetit des Menschen, den Heike Flörkemeier hier darstellt und der mit leichter Kost zu befriedigen wäre. Es ist die existenzielle Bedürftigkeit von Körper und Seele, die aus der mit wenig Material erstellten Kollage sprechen. Ganz anders eine Serie von Bildern, für die Flörkemeier Tuschzeichnungen erstellt, zerschneidet und die so gewonnenen grafischen Bildelemente neu arrangiert. Zu sehen sind schwebende Formen, die hier sind und dort, die sich geordnet begegnen und durchkreuzen – komponiert mit Leichtigkeit.

Anja Kracht nähert sich der Thematik ebenfalls in Malerei und Kollage. Sie setzt die Fischmahlzeit mit leichter Kost gleich. Als gut verdaulich gilt Fisch, der in klarem Wasser lebt, seit jeher, aber ist er es wirklich auch heute noch, wo sich in den Weltmeeren gigantische Strudel aus Plastikmüll bilden und Mikroplastik sich im Fischfleisch festsetzt? So findet am Ende der Nahrungskette der Müll zu seinem Verursacher zurück.

Aus leichten Materialien und in Serien hat **Doris Lemberg-Hinsenhofen** den Körper der Frau bearbeitet. Weibliche Nacktheit, ist allgegenwärtig, beliebig, konsumierbar und oft genug eine leicht zu habende Verkaufshilfe für alle möglichen Produkte und Dienstleistungen. Doch knüpft ihre Gestaltung eher an die Idee des weiblichen Körpers als Landschaft an. Die Verwendung alter Landkarten unterstützt diesen Gedanken.

Die Fotografin **Karin Hattenkerl** hat sich im halböffentlichen Raum von Cafés umgesehen. Die Interieurs suggerieren mal den weiten Außenraum eines Straßencafés, mal eine Landschaft, in der raumhohe Topfpflanzen für Behaglichkeit und Schutz stehen. In schwebenden Segeln integriertes Licht dokumentiert das Bemühen um Originalität. Hattenkerls Fotostrecke gibt Einblicke in die Einrichtungsvorlieben von Betreibern und auch der Gäste, die, möglicherweise in ihrem Stamm-Café, eine anregende, aber unbeschwerte Zeit verbringen können sollen.

Annie Fischer zeigt Beispiele aus ihrer Serie der „Kulinarischen Objekte“. Generelles Merkmal ihrer Arbeiten ist, dass die Tücke weniger im Detail liegt als im Material, denn wenn bei einem Pralinée unter dem Zuckerguss Stacheldraht hervorscheint, lässt sie buchstäblich durchblicken, dass „Genuss ohne Reue“ hier nicht möglich ist. Und ein Schoko-Eisbecher, dessen Hauptbestandteil ein wenn auch künstlicher Hundehaufen ist, macht ebenfalls eine klare Aussagen darüber, was die Künstlerin von der Lebensmittelindustrie hält, die vorgibt, alle Kontrollstandarts zu erfüllen und ihre Produkte doch nur aus künstlichen Bestandteilen herstellt.

Christel Linkerhägner bringt ihre Aussagen immer häufiger in Kurzfilmen auf den Punkt. Doch was ist der Punkt, wenn eine rote elastische, vor Kraft und Aktion strotzende Form mit einem leichten Kartoffelchip spielt, ihn wie einen Ball in die Luft kickt, wieder auffängt und sich in noch anderen Übungen mit dem Chip fit hält – ohne ihn irgendwann zu verspeisen. Offenbar kann man mit Kartoffelchips alles Mögliche anstellen, nur zur Ernährung taugen sie nicht. Ähnlich, wie Christel Linkerhägner wohl über Knabberzeug denkt ...

... scheint **Monika Möller** über Fastfood zu urteilen, das zumeist einiges an Ressourcen für die Fleischproduktion verbraucht und Gemüse oft nur als Dekoration zulässt. Ihren schweren Skulpturen aus steinernen Krustenplatten ordnet Möller nicht selten zartgrüne Pflanzen zu. Doch dürfte ihr überdimensionierter Krusten-Burger trotz seiner Salatbeilage schwer verdaulich sein.

Hier und ab heute für drei Wochen zu sehen, etwa so lange also, wie im Allgemeinen gekurt wird: „Leichte Kost“ von pickArt. Im Namen der Gruppe bedanke ich mich für Ihren Appetit auf „Leichte Kost“ und für ihre Aufmerksamkeit!